

Täler voller Zweifel und Ängste

„Die Konferenz der Vögel“ im Theater Marabu: Alte mystische Fabel neu interpretiert

VON E. EINECKE-KLÖVEKORN

Alle Vögel sind schon da. Nein, es geht nicht um das beliebte deutsche Frühlingslied. Die Vögel sind zusammengekommen, weil sie besorgt sind über den Zustand der Welt. Vom Insektensterben bis zur Erderwärmung, von der Plastikschwemme in den Ozeanen bis zu brennenden Regenwäldern, von populistischen Bewegungen bis zu politischer Ignoranz – die Liste der Bedrohungen ist lang. Soll man sich ins eigene Nest zurückziehen und an „TINA“ glauben? Das hat übrigens nichts zu tun mit Tina Jücker und Claus Overkamp vom Theater Marabu, die zusammen mit dem Jungen Ensemble Marabu (JEM) das neue Stück „Die Konferenz der Vögel“ entwickelt haben.

„T.I.N.A.“ bedeutet „There Is No Alternative“, und dagegen setzen sie beherzt ihr „T.A.T.A.“, „There Are Thousands of Alternatives“. „Wir sind hier, wir sind laut, weil ihr uns die Zukunft klaut“ – natürlich klingen auch hier die Fridays for Future an. Das Handlungsgerüst bildet indes die Fabel „Die Konferenz der Vögel“ des persischen Dichters Farid ud-Din Attar aus dem 12. Jahrhundert. Ein

Meisterwerk der Weltliteratur, das nicht nur in Goethes „West-östlichem Divan“ Spuren hinterließ.

Der Wiedehopf regt an, den weisen Vogelkönig Simurgh um Rat zu fragen, wie die Welt zu retten sei. Es gibt viele Einwände: Man lebe doch schon vegetarisch, müsse erst sein eigenes Leben in Ordnung bringen, sein Studium beenden usw. Aber alle Vögel machen sich schließlich gemeinsam auf die große Reise über die sieben Täler voller Zweifel und Ängste. Die zehn

jungen Darsteller in individuell gestalteten schwarz-weiß-grauen Kostümen (Regina Rösing) imitieren keine realen Vögel. Aber in manchen der fabelhaft choreografierten Szenen scheinen sie doch fliegen zu können. Zu der Friedenshymne „Imagine“ zeigen sie hochkonzentriert Pappschilder mit Textfragmenten, bis ein Schuss die Demonstration jäh beendet. John Lennon, ermordet wie so viele politische Hoffnungsträger. Maskiert mit Fotos der heutigen Gefährder

von Freiheit und Demokratie rücken sie dem Publikum nahe.

Faszinierende Videoprojektionen von Vogelschwärmen illustrieren die Vorstellung von einer Bewegung ohne Lufthoheit, bei der Intuition und Vertrauen die Macht ersetzen. Utopien sind freilich unerreichbar, und Schwarmintelligenz birgt bekanntlich zahlreiche Risiken. In der Erzählung erreichen nur 30 Vögel schließlich ihr Ziel.

Luisa Becher, Melina Delpho, Kai Gerschlauer, Leander Kessel, Heike Kubotsch, Nele Marggraf, Sonja Nellinger, Alexander Preis, Sophia Reifenrath und Niklas Schnell haben die alte mystische Parabel sehr berührend neu befragt. Die überraschende theatrale Antwort ist sehr körperlich: sich fallen lassen mit der Sicherheit, dass man von Freunden aufgefangen wird. Mit ein paar zwitschernden, gefiederten Träumern, die nach einer langen Reise bei sich selbst ankamen, hat es begonnen.



„Wir sind laut, weil ihr uns die Zukunft klaut.“

FOTO: URSULA KAUFMANN

➤ **Empfohlen** für Publikum ab 14 Jahren. Nächste Abendvorstellungen am 9. und 10. Oktober jeweils um 19.30 Uhr. Weitere Infos und Ticketreservierungen unter theater-marabu.de